POLIZEITRAINER IN DEUTSCHLAND

Text: Ralf Schmidt
Fotos: Michael Schick

Am Samstag, den 23.11.2013 fand das zweite PiD-Seminar „Lebensrettende Sofortmaßnahmen unter einsatzmäßigen Bedingungen – Trainingstag taktische Einsatzmedizin“ ausschließlich für Angehörige von Polizei, Militär, Zoll und Justiz statt.

Staatliche und zivile Sicherheitsexperten auf dem Gebiet des internationalen Terrorismus sind sich einig: Spätestens seit den Anschlägen in London, Madrid, Oslo und Boston ist deutlich geworden, dass auch in Deutschland jederzeit mit einem terroristischen Anschlag gerechnet werden muss. Die Wahrscheinlichkeit, dass dabei die übliche Rettungskette unterbrochen wird, ist hoch.

Aufgrund der hohen Wahrscheinlichkeit eines Sprengstoffanschlages ist ein Massenanfall von Verletzten (MANV) mit kriegsähnlichen Verletzungsmustern und daher mit einem großen Prozentsatz an penetrierendem Trauma und Amputationsverletzungen wahrscheinlich. Für die hohe Anzahl verletzter Personen werden in der ersten Phase nicht genug qualifizierte, zivile Rettungskräfte zur Verfügung stehen. Eine schnelle und effektive Hilfe durch Fachpersonal ist - zumindest zeitweilig - nicht möglich. Im zivilen Rettungsdienst gilt zudem der nachvollziehbare Grundsatz: Eigenschutz geht vor Fremdrettung!

Die Kasuistik zeigt weiter auf, dass im deutschen Rettungsdienst jederzeit mit lebensbedrohlichen Extremitätsverletzungen gerechnet werden muss. Typische Szenarien mit kriegsähnlichen Verletzungsmustern und Tourniquet–Indikationen wären unter anderem bei terroristischen Sprengstoffanschlägen, Messerstich- und Schussverletzungen sowie bei Unfällen zu erwarten.

Insgesamt führt der Rettungsdienst jährlich über acht Millionen Einsätze durch. Der Anteil der Notfalleinsätze am Gesamtaufkommen betrug 1991 33 %. Etwa 90 % der Notfälle konnten innerhalb von 15 Minuten erreicht werden. 38,5 % sogar in fünf Minuten. Eine Studie geht allerdings davon aus, dass in 60 % der Fälle die Polizei vor dem Rettungsdienst am Unfallort ist. Erste-Hilfe-Maßnahmen unter einsatzmäßigen Bedingungen müssen demnach in das Einsatztraining integriert werden.

Der PiD-Trainingstag wurde von dem PiD-Organisationsteam Eckhard Niebergall, Bernd Pokojewski und Ralf Schmidt konzipiert und von den Firmen Waffen-Brühl und 5.11 unterstützt.

Am Vormittag der kleinen aber feinen Veranstaltung referierte Dr. Frank Hagen, Universität Mainz, über notfallmedizinische Sofortmaßnahmen am Einsatzort. Wesentliche Inhalte waren:

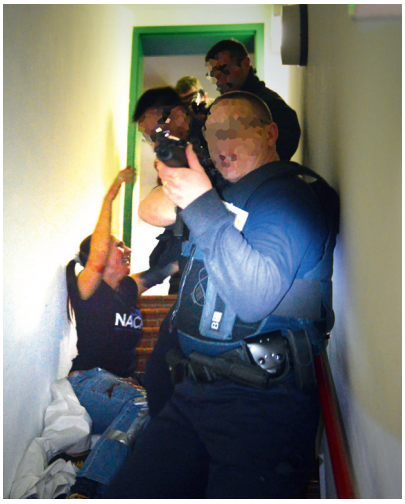
- Grundlagen der Notfallmedizin,
- Untersuchungsdrills,
- Stoppen lebensbedrohlicher Blutungen,
- Grundlagen Atemwegmanagement,
- Versorgung von Thoraxverletzungen.

Einsatzerfahrene Angehörige der Bundeswehr berichteten darüber hinaus über das Thema „Care under Fire“ und unterstützten die praktische Ausbildung am Vormittag.

In der zweiten Tageshälfte wurden die theoretischen und praktischen Grundlagen in dynamischen und interaktiven Trainingseinheiten unter der Leitung von PiD-Trainer gemeinsam mit den Referenten erprobt und gefestigt. Hierbei unterstützten zum ersten Mal sieben Situationsdarsteller aus dem Bereich Realistische Unfalldarstellung (RUD) das PiD-Team. In drei Trainingsszenarien konnten die 50 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet und den europäischen Nachbarländern unter realistischen Bedingungen trainieren. Im Anschluss an die ca. 15-minütigen Sequenzen erhielten die Einsatzteams qualifizierte Feedbacks von den Spezialisten der Bundeswehr.

Neben den Ausbildungsmodulen konnten sich die Teilnehmer bei den Firmen Wero Medical, Bonowi und SCE GmbH über hochwertige persönliche taktische Ausstattung informieren.

www.polizeitrainer.de



Ganze Seite, oben: Das zweite PiD-Seminar „Lebensrettende Sofortmaßnahmen unter einsatzmäßigen Bedingungen – Trainingstag taktische Einsatzmedizin“ wurde von dem PiD-Organisationsteam Eckhard Niebergall, Bernd Pokojewski und Ralf Schmidt konzipiert und von Dr. Frank Hagen (Universität Mainz) zum Teil praktisch durchgeführt.